

Der „Figaro“ will von einer heftigen Scene zwischen dem Minister Ribot und dem Nuntius Ferrata wegen Maßregelung einiger Bischöfe wissen. Der „Figaro“ erklärt schon jetzt, seine Mittheilung gegenüber allen Dementis aufrechterhalten zu wollen.

In seinem erwähnten Artikel über das russisch-französische Verhältnis schreibt „Grafhdanin“: „Nehmen wir aber an, daß das Ziel, das die französische Gesellschaft der Russenfreunde sich gesetzt, um jeden Preis erreicht werden muß. Dann müßte eben die eine oder die andere Nation ihre gegenwärtige Richtung aufgeben. Nun wissen wir ganz wohl, daß Frankreich um der Sympathien für Rußland willen nicht ein Jota seiner Eigenthümlichkeiten fahren lassen wird. Noch mehr! Frankreich wird nicht einen Finger für Rußland rühren, bevor es nicht die vollste Garantie erhält, daß Rußland bereit ist, sich zu ruinieren, um Frankreich zu retten. Glauben nun wohl die Anhänger der „franco-russischen Sympathie“, daß Rußland thatsächlich den ersten Schritt thun, daß es seiner eigenen Ueberzeugung Concessionen abringen wird, um die Ehre zu erlangen, sich der Sympathien des Frankreich von heute an zu erfreuen?!

Die National-Zeitung meldet aus Rom: Der italienische Botschafter in Konstantinopel unterstützt die bulgarische Note in zwei Punkten: betreffend die Auslieferung der Mörder Bulbovic's durch Rußland an die Pforte und die Ausweisung der bulgarischen Emigranten aus der europäischen Türkei. Ferner befürwortete der Botschafter den Bahnanschluß Bulgariens an die Salonichlinie. Der österreichisch-ungarische und der englische Botschafter thaten ähnliche Schritte. Die Pforte lehnte die Auslieferung der Mörder ab, wies aber einige besonders übelbeleumdete Emigranten aus und knüpfte Verhandlungen über den Bahnanschluß an.

Aus dem Leben König Karls' von Rumänien.

Das soeben erschienene Märzheft der Fleischer'schen „Deutschen Revue“ (Dreslau und Berlin, Verlag von Eduard Treves) bringt an seiner Spitze die Fortsetzung der auf den Aufzeichnungen eines Augenzeugen basirenden Mittheilungen „Aus dem Leben König Karls' von Rumänien.“ Der uns diesmal vorliegende Abschnitt behandelt die Reise des zum rumänischen Fürsten erwählten Prinzen in sein Land und den Empfang in seiner Hauptstadt (Mai 1866.) Prinz Karl war, da seiner Entschliessung die Sanction der europäischen Mächte fehlte, genöthigt, die Fahrt in aller Heimlichkeit zurückzuführen, insbesondere drohte ihm auf österröisch-ungarischem Boden die Gefahr, angehalten zu werden. Die interessante Schilderung der Erlebnisse in Oesterreich-Ungarn geben wir im Folgenden wieder:

16. Mai. In München, wo er am Vormittag ankam, schloß sich Baron von Mayensisch*) mit dem Dienern ihm wieder an, d. h. reisten in demselben Zuge weiter, — der Prinz und Herr von Werner nahen zweiter Klasse. Das Wetter war trübe, kalt und unfreundlich.

Ueber Hofenheim ging es nach Salzburg, der bairisch-österreichischen Grenzstation. Mit Herzklöpfen fuhr der Prinz in den Bahnhof ein. Alle Reisenden mußten die Coups verlassen, und der Prinz bahnte sich einen Weg durch den mit Menschen überfüllten Perron nach dem Wartesaal; an der Eingangstür wurde er von dem Zollbeamten aufgehalten, der die Pässe einzufordern hatte; ziemlich barsch frag er den Prinzen nach seinem Namen. Herr von Werner, der seinem jungen Herrn gefolgt war, streckte dem Beamten sofort seine Reisetasche entgegen und sagte: „Ich habe hier meine Cigarren zu verzollen!“ — Der Prinz hatte in der Eile seinen an-

*) Preussischer Kammerherr, der den Prinzen Karl im Auftrage des Fürsten Karl Anton mit dem k. k. hohenzollernschen Cabinetstath v. Werner auf der Reise begleitete.

mit nach Hause, daß ihr jätzlich geliebter Neffe glücklich sei, als sie es sich für ihn niemals hatte träumen lassen. Die alten Harbey's blieben Jabel und deren Gatten treue Freunde, obwohl sie des Paars reines Glück lange Zeit noch an eine getäuschte Hoffnung gemahnte.

Den Schwerkgeprüften sollte jedoch noch eine unerwartete Freude zu Theil werden. An einem dummerigen, unfreundlichen Herbstabend, der ganz dazu angethan war, trübe Erinnerungen zu wecken und den alten Kummer im Herzen wachzurufen, da war plötzlich der seit Jahren verschollene Sohn vor ihnen erschienen als stiller, ernster Mann, Thränen der Reue und der Reue in den Augen, war vor den Eltern niederkniet und hatte ihre Verzeihung erbeten.

Jene bittere Lehre hatte an dem durch Wohlleben verwöhnten, leichtfertigen jungen Manne eine heilsame Wandlung vollzogen.

Wie Jabel es vorausgesehen, kamen alle in ihm noch schlummernden guten Eigenschaften bei dem harten Kampfe um's Dasein zum endlichen Durchbruch.

Unermüdtlich arbeitete er fortan in einem holländischen Exporthause. Die von ihm früher so oft bespötkelte Thätigkeit wurde ihm jetzt zum Vergnügen und trug reiche Früchte ein.

Nun trat Frank Harbey vor die beglückten Eltern, um zu seiner Verbindung mit einem edlen Mädchen, zu welchem sein Herz in treuer Liebe sich hingezogen fühlte, um ihren Segen zu bitten. Freudig ward er ihm gewährt.

Wald, nachdem Mr. William als Jabel's Gatte in das städtische Brauereihaus eingezogen, bekam der Nege Brown seinen Abschied, und der gewandte anhängliche Jim rückte in dessen Stelle ein, die er mit Gewissenhaftigkeit und Liebe ausfüllte.

Die Firma Thomas A. Burton aber hob sich und erblühte Jahr um Jahr zu höherem Glanze und größerer Macht — des Vaters Segen aus den höchsten Höhen ruhte ja auf Kind Kindeskindern — unter den sicheren, nie rastenden Händen von Mr. William.

genommenen Namen vergessen, griff aber nach seinem Paß und gab ihn dem unwirksamen Beamten. Glücklicherweise hatte er seine Brille auf der Nase. Inzwischen war er in den Wartesaal gedrängt und setzte sich mit Herrn von Werner an einen Tisch, um etwas zu genießen da traten österreichische Officiere in den Saal, und der Prinz erkannte einige Herren vom Regiment „König von Belgien“, mit denen er in Schleswig 1864 zusammen gewesen war. Er versteckte sich hinter einer Zeitung und schien eifrig zu lesen, während die Officiere ein paar Mal um den Tisch gingen.

Endlich ward das Signal zum Einsteigen gegeben. Nachdem der Prinz und seine Begleiter der flüchtigen Gepäckrevision beigewohnt und die Pässe auf dem Perron zurückgelassen hatten, nahm jener wieder getrennt seinen Platz ein und zwar der Prinz in einem überfüllten Coupé 2. Classe, dessen Insassen ihm eine etwas zweideutige, gemischte Gesellschaft zu bilden schienen. Vor Abfahrt des Zuges trat plötzlich jener Beamte an das Coupé heran — es kam dem Prinzen so vor, als fäße er gerade ihn scharf in's Auge, und als er dann eine Bemerkung in sein Notizbuch schrieb, mußte der Prinz befürchten, daß der Beamte Verdacht geschöpft habe und nun über ihn nach Wien berichten würde, damit er bei der Ankunft dort beobachtet würde.

Um 6 Uhr Abends verließ der Zug Salzburg. Die Fahrt durch die empfindlich kalte Nacht war dem Prinzen eine qualvolle und schien ihm kein Ende nehmen zu wollen; der Gedanke, daß sein kühnes Unternehmen scheitern könne, raubte ihm den Schlaf, und er beschloß sich damit, alle Eventualitäten zu überlegen, um gegen sie im Voraus gewappnet zu sein.

Am 17. Mai, Früh um 6 1/2 Uhr, langte der Zug in Wien an. Des Prinzen Aufregung stieg, als er die ungeheure Bewegung in der mit Militär überfüllten großen Bahnhofshalle sah. Schnell verließ er seinen Wagon und eilte, in seinen Mantel gehüllt, die Reisetasche in der Hand dem Ausgang zu. Er erreichte ihn unbehelligt, obgleich er an zahlreichen österreichischen Generalen vorüber mußte, von denen er mehrere aus der Campagne in Schleswig 1864 genau kannte. Er dankte Gott, als er endlich in der Droschke saß, und drängte den Kutscher, schnell abzufahren. Erst unterwegs gab er ihm die Weisung, ihn nach dem besten Bahnhof zu bringen; bald trafen auch seine Begleiter und die Diener mit dem Gepäck dort ein.

Als der Prinz beim Frühstück im Wartesaal mit den Herren die gegenseitigen Erlebnisse und Befürchtungen austauschte, fühlte er sich schon relativ sicherer, aber die zwei Stunden bis zum Abgang des Zuges dünkten ihm doch lang. Er bejaß sich den großartigen Bahnhof; auch hier herrschte in Folge der Truppentransporte das regste Leben, und wieder überkam den Prinzen die Unruhe, daß er schließlich doch noch erkannt würde. Endlich war die Zeit verstrichen, und der Prinz bestieg, diesmal in Gemeinschaft mit Herrn von Werner, ein ziemlich schmuckiges Coupé 2. Classe; Herr von Mayensisch nahm in der ersten Klasse Platz. Das Wetter war rau, nur 4 Grad R. Wärme, dazu wehte ein eisiger Wind.

Um 11 Uhr wurde Preßburg passiert, später sah man aus der Ferne Gran, den Sitz des Primas von Ungarn, mit seiner großen Kirche. — Das Leben und Treiben auf dem Stationen bot dem Prinzen manches Interessante: oft spielten Zigeuner-Musikbänden auf den Bahnhöfen, und die Ungarn in ihren schwarzen Schnüren-Röcken machten einen selbstbewußten Eindruck.

Best wurde um 5 Uhr erreicht; der Bahnhof war wieder überfüllt von Truppen, die auf die Beförderung nach Wien harrten. Der Prinz benutzte den zweifündigen Aufenthalt zum Speisen in dem gebräut vollsten Restaurations-Saale, wo die Ungarn lebhaft über Politik diskutirten.

Dann ging es weiter, wiederum die Nacht durch, welche wie die vorige kühl und unbefuglich war, über Ezegeb und Szegebin; im Morgengrauen erreichten die Reisenden Temesvar, auf dessen Bahnhof wiederum Militärtransporte der Abfahrt harrten.

Freitag, den 10. Mai. Vormittags 9 Uhr kam der Prinz mit seiner Begleitung in Batsch, der Endstation der österreichischen Staatsbahn, an. Die Stadt liegt an der Donau; das gegenüberliegende Ufer ist serbisch.

Der Zug sollte Anschluß an das Dampfschiff Donau abwärts haben; infolge der großen Truppentransporte, zu denen man auch die Wasserstraße benutzte, gingen die Dampfer aber nicht mehr; regelmäßig die Abfahrt des nächsten Schiffes wurde den Reisenden für Sonntag Vormittag in Aussicht gestellt, doch auch das nicht einmal mit Gewißheit! So war der Prinz dazu verurtheilt, zwei Tage in dem kleinen Neste zu bleiben, während jede Stunde länger in der österröisch-ungarischen Monarchie die Gefahr des Entdecktwerdens vermehrte, und jeder Tag Verpflanzung seinem neuen Lande die schwierigsten Verwickelungen bringen konnte. Das Schicksal, welches noch so starke Beweise von seiner Beharrlichkeit und Geduld fordern sollte, stellte ihn hier an der Schwelle seines neuen Lebens zum ersten Mal auf die Probe.

In einem sehr schmutzigen Gasthose fanden Prinz und Gefolge kaum eine nothdürftige Unterkunft. Um Aufsehen zu vermeiden, verkehrte man gar nicht miteinander; Herr von Mayensisch und St. Lincke blieben ganz für sich. Es wurde an Herrn Lepki nach St. Gallen telegraphirt, daß er die Reise-Unterbrechung den besorgten Eltern, welche jede Stunde zählten, nach Düsseldorf melden sollte.

Bei unbehaglich kaltem Winde unternahm der Prinz einen Spaziergang am Donauufer und besuchte eine kleine orthodoxe Kirche. Die Bevölkerung des Orts ist theilweise rumänisch, und die Bauern, wie man dem Prinzen sagte, sind ganz so wie in der Walachei gekleidet, was ihn natürlich außerordentlich interessirte.

Am Abend speiste die ganze Reisegesellschaft im Wirthszimmer, wo sich auch die Beamten von Batsch versammelten und über Politik diskutirten. Auch die Wahl des Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien kam zur Sprache, und man äußerte sich darüber in wenig schmeichelfastigen Ausdrücken: „Der neue Fürst wird sich ebenso unumgänglich machen wie der Cusa.“ — „Es wird nicht lange dauern, dann jagen ihn die Walachen davon!“ und dergl. mehr. Einer las dann aus der Zeitung vor, daß die Türken in Rumänien eingerückt wären und es zu Geschehen gekommen sei.

Prinz Karl hörte der Unterhaltung der Gesellschaft, die sehr wichtig that, eine Zeit lang zu und suchte dann seine Lagerstätte auf, die im höchsten Grade unansehnlich war.

Samstag, den 19. Mai. Der Prinz benutzte den ganzen Tag zum Dirschreiben; auch verfaßte er die Depeschen, welche er gleich nach seiner Ankunft auf rumänischem Boden abzuschieben gedachte. In dem Gefühl seiner Unsicherheit hielt er sich im Zimmer, um so mehr, da ein nach Belgrad bestimmter Dampfer mit zahlreichen Passagieren dort durchkam. Am Abend traf er im Gasthause wieder mit der Gesellschaft vom vergangenen Tage zusammen, und die Unterhaltung war so unergötzlich, wie zuvor.

20. Mai, nach westländischem Kalender Pfingstsonntag. Der Festtag erwies sich dem jungen Fürsten als ein hoffnungsfreudiger; denn das Dampfschiff aus Belgrad langte an, um ihn Donauabwärts der neuen Heimat, der ersten Lebensaufgabe, die er sich gesetzt, zuzuführen. Schon um 8 Uhr Vormittags begab er sich auf's Schiff. Um 9 Uhr traf mit dem besten Sitzzug ganz unerwartet Joan Bratianu ein; er war ohne Unterbrechung von Paris durchgereist. Die Herren des Gefolges benachrichtigten ihn sofort von des Prinzen Anwesenheit und bedeuteten ihm, daß er seinen jungen Fürsten einstweilen gänzlich zu ignoriren habe. Um 10 Uhr endlich setzte sich der Dampfer in Bewegung; Prinz Karl installirte sich in der 2. Classe, ganz getrennt von seiner Reise-Begleitung und inmitten einer höchst ordinären Gesellschaft: Zwischen Frachtsäcken schrieb der Satz von Rumänien an den Kaiser Franz Joseph, dessen Reich er eben

incognito durchfuhr, daß er die rumänische Krone nicht in feindslicher Absicht gegen Oesterreich annehme, sondern daß er zu dem mächtigen Nachbarstaat die freundlichsten Beziehungen zu unterhalten wünschte.

Bei Orsova, wosin die Reisenden 1 1/2 Uhr kamen, mußten sie wegen des niedrigen Wasserstandes einen Dampfer von geringerem Tiefgang besteigen, der sie durch die Schnellen des Eisernen Thores nach Bercierova brachte. — Hier hatte Prinz Karl die Grenze Rumäniens erreicht, welche durch den Lauf des Tscherna-Flusses gebildet wird; walachische Grenzjäger in grauen Mänteln hielten die Wacht.

Gegen vier Uhr kam Turnu-Severin, die erste rumänische Stadt, in Sicht!

Nicht ohne Herzklöpfen betrachtete der Fürst dies bescheidene Städtchen, das sich auf einem Hügel aufbaut und im Hintergrunde durch die Ausläufer der Karpathen begrenzt wird. — Sein neues Land lag endlich vor ihm!

Jetzt erst schien er zur Besinnung zu kommen; jetzt erst legte er sich volle Rechenhaftigkeit ab über den gewaltigen Schritt, den er gethan, über die schwere Verantwortung, die er auf sich genommen — aber müßlos war er beßhalb nicht geworden!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Mai.

(Hof- und Personalmeldungen.) Dem „Prager Abendblatt“ wird aus Karlsbad geschrieben: „Seit dem Bekanntwerden des Telegramms, welches Bezirksobmann und Landtags-Abgeordneter Dr. Rudolf Knoll aus Wien hieher gerichtet hat, bildet die Hieherkunft der Königin den ausschließlichen Gesprächsstoff in der ganzen Stadt. Wie jetzt bekannt wird, weilt vor einigen Wochen ein höherer Beamter des Obersthofmeister-Amtes in Karlsbad, um einige Villen zu besichtigen, damit aus denselben eine Auswahl für ein Mitglied des Kaiserhauses getroffen werden könne. Ueber die Persönlichkeit selbst aber hatte bisher völliges Dunkel geherrscht, bis durch die Depesche Dr. Knoll's die erfreuliche Aufklärung kam. Unter den Villen soll auch schon die Auswahl getroffen und das betreffende Object für den Monat Juni bestellt sein; man nennt die „Villa Theresie“, deren Eigenthümerin Frau Theresie Jassolt ist.“ — Kronprinzessin Wilhelmine Stefanie besuchte am 12. d. das Rünftlerhaus. — Erzherzog Albrecht ist Nachmittags am 12. d. aus Fünffkirchen in Budapest eingetroffen und hat im Palais des Erzherzogs Eugen Abstrigequartier genommen. — Prinz Leopold von Baiern stattete am 12. d. Nachmittags den Mitglieder des Kaiserhauses Besuchsbesuche ab und reiste Abends nach München zurück.

Die Deutsche Kaiserin erwartet im Juli ihre Niederkunft. — Der Czarenbesuch in Berlin erweist sich definitiv fest, doch erfolgte bisher noch nicht die amtliche Anzeige, weil der Besuch erst auf der Rückreise von Kopenhagen stattfinden soll. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ wird die Reise des italienischen Königspaares wahrscheinlich verschoben, da der König Giolitti mitbringen möchte, dieser aber im Anfang seiner Ministerpräsidentenschaft nicht leicht abkommen kann. Die Reise sei in nächster Zeit nur möglich, wenn der König auf die Begleitung Giolitti's verzichtet. — Graf Wuranji (Fürst Ferdinand von Bulgarien) ist am 12. d. Abends von Turin nach Wien abgereist.

Baron Desider Danffy, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, hat Sr. Majestät — wie „D. Ert.“ meldet — die Geheimrathwürde verliehen. Die Nachricht von dieser Auszeichnung verbreitete sich rasch im liberalen Club und die Anwesenden berieten sich, dem daselbst weilenden Präsidenten ihre Glückwünsche darzubringen.

(Ernennung.) Die Tordax f. ung. Finanzdirection hat den Székelyudvarhelyer unbesoldeten Manipulations-Practikant-Alpiranten Josef Monoky — vorläufig in zeitweiliger Eigenschaft — zum staatlichen Steuer-executor ernannt.

(Trauergottesdienst.) Seine Excellenz Bischof Franz Lönghart hat angeordnet, daß in sämtlichen Kirchen der Diöcese für das Seelenheil des verstorbenen Handelsministers Gabriel Baross feierlicher Trauergottesdienst abgehalten werde.

(Der ständige Ausschuß) der Szekener Comitats-Vertretung wird morgen Montag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags Sitzung halten.

(Außerordentliche Generalversammlung.) Die Municipal-Vertretung des Szekener Comitats wird Freitag den 20. d., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Comitatshauses eine außerordentliche Generalversammlung abhalten zu dem Zweck, jene Verfügungen zu bestimmen, welche anlässlich des fünfundsanzigjährigen Kronungs-Jubiläums Seiner Majestät des Königs seitens des Municipal-Ausschusses zu treffen wären. Einen weiteren Gegenstand bildet die Feststellung des Termins zur Abhaltung der ordentlichen Frühjahrs-Generalversammlung des Municipal-Ausschusses.

(Die hiesige Militär-Schwimmsschule) wird heute Sonntag den 15. d. eröffnet. Bei günstiger Witterung wird die 31-er Regiments-Musik dort spielen.

(Musikalisch-declamatorischer Abend.) Das Programm zu dem im gestrigen Blatte erwähnten, heute Sonntag den 15. d. um 8 Uhr Abends im Saale des Musikvereines stattfindenden, vom Helben und Liebhaber Ludwig Sillé unter gefälliger Mitwirkung des Opernsängers Karl Mirus veranstalteten musikalisch-declamatorischen Abend enthält folgende Nummern: 1. Dr. L. Bisk: „Der Sieg“, dramatisches Gedicht, vortragen von Ludwig Sillé. 2. Richard Wagner: „Tannhäuser“, Gesang Wolfram's, 1. Act, gesungen von Karl Mirus. 3. Schiller: „Das verheiratete Bild“, vortragen von Ludwig Sillé. 4. H. Brückler: „Sonne taucht in Meeressluthen“, 5. Schumann: „Ich wand're nicht“, gesungen von Karl Mirus. 6. Shakespeare: „Cajar“, Forum-Szene, 7. Wallfahrt nach Keblar, vortragen von Ludwig Sillé. 8. Kreuzer: Nachtlager, „Ein Schütz bin ich“, 9. H. Brückler: „Trompetertied“, gesungen von Karl Mirus. 10. Dr. L. Bisk: „Der letzte Kuß“, vortragen von Ludwig Sillé. — Die Clavierbegleitung der Gesangsnummern hat aus Gefälligkeit Herr Julius Schaffer übernommen. — Preise der Plätze: Cercle-Sitz 1 fl. 20 kr., Sperrstuh 80 kr., Stuhlparterre 50 kr., Studenten und Garnison 30 kr. — Karten sind im Vorverkauf bis 10 Uhr Vormittags in der Papierhandlung J. Drotleff, dann an der Abend-Casse zu haben.

(Militär-Concert.) Im Hermannsgarten findet heute Sonntag den 15. d. ein Concert der 31-er Regiments-Musik bei freiem Eintritt statt. Beginn 6 Uhr Abends.

(Theaternachricht.) Der Spielplan für die nächsten Abende ist folgender: Sonntag, 15. d. (Abonnement Nr. 18): „Die Sünde der Frauen“, Volksstück mit Gesang und Couplets. — Montag, 16. d. (Abonnement Nr. 19): „Größenwahn“, Lustspiel von J. Rosen. — Dienstag, 17. d. (Benefice des Fr. Margit Verzensy): „Der Kuß“, preisgekröntes Lustspiel von Dozi. — Mittwoch, 18. d. (Abonnement Nr. 20): „Die Familie des Herrn Zudobny in Budapest“, Lebensbild mit Gesang. — Donnerstag, 19. d.: „Der Freischütz“, Oper von C. M. Weber. — Freitag, 20. d. (Jonen-Vorstellung): „Peleskei notarius“, Pöffe. — Samstag, 21. d.: „Die Glocken von Cornuville“, Operette. — Sonntag, 22. d. ab begeben die Gastspiele des Fr. Flora Orley und des Herrn Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater.

(Benefice.) Fr. Margit Verzensy, die es verstanden hat, durch ihr sympathisches, herzgewinnendes Spiel die Gunst des Publicums nicht nur zu erringen, sondern sich auch in derselben zu befestigen, hat übermorgen, Dienstag den 17. d. ihren Beneficeabend. Ihre Wahl vertritt

guten und anerkannterweithen Geschmack, denn es kommt Doci's prächtiges Preisstück „A csok“ (Der Kuch) zur Ausführung.
 — (Aufgefangen) wurde Freitag bei der Poplakaer Thoraceje eine weiße Kuh.
 — (Eine Deputation des Siebenbürger Landwirthschaftlichen Vereins) und der siebenbürgischen Abgeordneten unter Führung des Vereinspräsidenten Josef Szabo überreichte am 12. d. dem Minister-Präsidenten Grafen Julius Szapary eine Petition wegen Sanirung der Uebelstände bei den Weingebirgs-Gebirgsungen. Der Minister-Präsident versprach, die Angelegenheit ernsthaft prüfen zu wollen und sein Möglichstes zu thun. Die Deputation ersieht sodann auch beim Finanzminister Kerekerle, der ebenfalls sein Möglichstes zu thun versprach. Beim Ackerbau-Minister Grafen Bethlen, der von Budapest abwesend ist, gaben die Deputationsmitglieder ihre Karten ab.
 — (Duell) Aus Stuhlweissenburg 12. d. wird gemeldet: Zwischen dem Oberleutnant des Jellacs-Regiments Franz Vanda und dem Reserve-Lieutenant desselben Regiments Joachim Szany fand aus unbekanntem Motiven ein Säbelduell statt, bei welchem Szany die Nase abgehauen wurde.
 — (Ein tödtlicher Blizschlag.) Wie in vielen kleinen Gemeinden besteht auch in Kis-Dombocza die thörichte Gewohnheit, während eines Gewitters zu läuten. Am 11. d. wollten dort zwei Leute, während das Gewitter niederging, läuten; der Bliz schlug in den Thurm und tödtete die beiden Männer.
 — (Ein und zwanzig Menschen ertrunken.) Aus Fünfkirchen wird berichtet: Am 12. d. Abends 9 Uhr ging über die eine Stunde von unierer Stadt entfernte Gemeinde Somogy ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, welchem leider zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Es drangen nämlich große Wassermassen in einen Schacht des dortigen Kohlenbergwerkes, in welchem sich viele Arbeiter befanden. Von diesen sind ein und zwanzig in den über sie herabströmenden Fluthen ertrunken. Auch drei Pferde kamen in dem Wasser um, welches noch heute 70 Meter hoch im Schachte steht. Auch vom Saabolcaer Bergwerk werden ähnliche Unglücksfälle gemeldet. Das Wasser ist dort gleichfalls in einen Schacht eingedrungen, doch ist die Zahl der dort ertrunkenen Leute noch nicht bekannt. — Weiter wird nun berichtet: In der Pécsér Grube erkrankt ein kleines Kind; in der Somogyer Grube sind 20 Personen abgängig. Die Wassermenge richtete auch an der Wasserleitung großen Schaden an. Auf der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahnstrecke wurde zwischen Saja und Dombodar eine Brücke stark beschädigt, so daß der Zugverkehr gestört ist. Nach der Somogyer Grube wurde Hilfe dirigirt.
 — (Die Organisirung der Krankenunterstützungs-Cassen) der in Gewerbe- und Fabriksbetrieben Beschäftigten, sowie des gesammten kaufmännischen Hilfspersonales, welche jetzt von den Gewerbebehörden in Angriff genommen wird und die Aufmerksamkeit zahlreicher Kreise in Anspruch nimmt, ist in zweckmäßiger Weise nur bei genauer Kenntniß der in dieser Angelegenheit vom Handelsministerium erlassenen Verordnungen und festgestellten Formularien möglich. Um dies sowohl den Gewerbebehörden, wie den Vorständen von Gewerbecorporationen, Handlungsgremien und Krankenvereinen, den Fabrik-Eigentümern, den Chefs von Handelshäusern und Werkstätten, die ein zahlreiches Personal beschäftigen, zu erleichtern, und sowohl ihnen, wie den beteiligten Gehilfen und Arbeitern über den Anschluß an die eine oder andere Art von Krankencassen von ihrem Standpunkte Orientirung zu bieten, haben die Herren E. Steiner und M. Gelléri eine handliche deutsche und eine ungarische Ausgabe der Durchführungsverordnung, der Musterstatuten für die hauptsächlichsten Arten der Krankencassen, der Verordnung über die Gestalt, Art und Controlle der Buchführung und sonstigen Gebahrung der Krankencassen und der dazu gehörigen Formularien im Anschluß an die von denselben herausgegebene Erläuterung des Gesetzes veranstaltet, die sowohl den Arbeitgeberern wie ihren Angestellten empfohlen werden kann. Die deutsche Ausgabe ist sowohl für sich allein um den Preis von 50 Kr., wie in Verbindung mit dem Gesetz um 90 Kr., die ungarische um 40 Kr. resp. 80 Kr. von den genannten Autoren (Kronprinzgasse 3 und Neugasse 4), wie aus dem Commissions-Berlage von Dobrowsky & Franke (Hatvanergasse) in Budapest und von jeder Buchhandlung zu beziehen.
 — (Unfall des Prinzen Pedro von Koburg.) Prinz Pedro von Koburg, der älteste Sohn des Prinzen August, ist am 11. d. Vormittags in der Reitallee im Wiener Prater in Folge Ausgleitens aus den Steigbügeln vom Pferde gestürzt. Der hohe Herr kam ohne Schaden davon und fuhr in seinem in der Nähe wartenden Wagen in das Palais Koburg. Das Pferd, das die Gürtelstraße entlang lief, wurde bald angehalten.
 — (Farrer Kneipp's) Reineisen-Tricot-Gesundheitswäsche, welche sich durch ihr angenehmes und reinliches Tragen bereits einer großen Beliebtheit und Ausbreitung erfreut, saugt den Schweiß vorzüglich auf und ist daher für jede Saison außerordentlich empfehlenswerth. In Oesterreich-Ungarn ist die Specialfabrik für Kneipp-Wäsche von L. Kapferer & Co., Wien-Gernols, zu deren Erzeugung allein berechtigt. Depots in allen Städten und größeren Orten. (Siehe heutiges Inserat.)
 — (Verurtheilte Redacture.) Die verantwortlichen Redacture der „Narodni Listy“ und des „Glas Naroda“ wurden wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Dorsorge verurtheilt, weil sie die Reichstagsreden Solol's und Euard Gregor's mit Bemerkungen veröffentlicht hatten, welche die genannten Redner nicht gesprochen hatten und welche eine Aufwiegelung, beziehungsweise Störung der öffentlichen Ruhe involvirten.
 — (Ein Türke als Oesterreichischer Doctor juris.) Der Sohn des als dramatischen Schriftstellers bekannten verstorbenen türkischen Gesandten Murad Effendi, Goston Murad Bey, wurde nach erfolgreicher Ablegung der Rigorosen an der Grazer Universität dort zum Doctor promovirt. Er ist der erste türkische Staatsangehörige, der in Graz den juristischen Doctorgrad erlangte. Von dem Vater des jungen Doctors erhält die Musik- und Theater-Ausstellung ein gutes Porträt und das Manuscript des Trauerspiels „Selim III“.
 — (Der Millionen-Defraudant Jäger.) Ueber die Art, wie die Spur des verhafteten Defraudanten Jäger vom Hause entdeckt wurde, erzählt die „Frankfurter Zeitung“: Auf Grund des Stedbriefes erstattete ein Eisenbahncassier die Anzeige, daß ein Herr, auf dessen Aeußeres das Signalement Jäger's passe, ein Billet nach Marseille gelöst habe. Das veranlaßte die Polizeibehörde, in Marseille die Schiffsliste nachsehen zu lassen, wobei sich herausstellte, daß sich ein deutscher Passagier unter dem Namen Meggendorfer aus Frankfurt nach Colombo eingeschifft habe. Der Vergleich mit der hiesigen Passliste führte sodann bei der Mithilheit der Namen darauf, daß Jäger den Post des Ober-Telegraphen-Assistenten Mingersdorf besitze und unter dessen Namen reise. Nachdem dies festgestellt war, wurde zunächst auf telegraphischem Wege ermittelt, daß Jäger nicht nach Colombo gereist, sondern das Schiff bereits in Suez verlassen habe, von wo sodann seine Spur weiter verfolgt wurde. Aus dem Umstand, daß sich bei der Verhaftung Jäger's nur 500,000 Mark, also noch nicht der dritte Theil des befraudierten Geldes vorgefunden hat, glaubt man schließen zu dürfen, daß Jäger noch weitere Mitwisser hat, bei denen er den Rest des Geldes einsteilen aufheben ließ.
 — (Der Schußengel.) Aus Munkács wird geschrieben: In unserer Schule wird ein herrliches Exemplar einer Kreuzotter aufbewahrt. Ein Schulknabe, einer, der einmal gar nichts fürchtet, findet sie zusammengekrümelt bei einem Steine, packte sie beim Schwanz und läuft im Triumph nach Hause. Zu Hause steck er sie zwischen die Fenster — heimlich, denn die Eltern dürfen nichts wissen, daß er schon wieder so ein „Witzzeug“ daherbringt. In der Früh sagt er sie wieder, bringt sie in

ein Glas — „da hat's umgehaut“, wie er sagt — und schenkt sie seinem Lehrer. Der fragt ihn ganz entsetzt: „Die hast Du gefangen?“ — „Ja.“ — „Mit der Hand?“ — „Ja.“ — „Hat's dich gebissen?“ — „Nein“, erwiderte er ganz ruhig. — „Kind, danke deinem Schützengel! Ein Biß und du wärest verloren gewesen.“
 — (Eine Affaire des Grafen von Takowa.) Aus Paris wird berichtet: In einem hiesigen aristokratischen Cercle spielte sich kürzlich ein Vorfall ab, der das Tagesgespräch bildet. König Milan hielt die Wank. Während der König oder eigentlich der Graf von Takowa Karten gab, machte ein Spieler, Baron V., ziemlich laut eine abfällige Bemerkung. Der Graf von Takowa erhob sich sofort und rief laut, er werde den Präsidenten des Cercles fragen, ob Baron V. wegen dieser Bemerkung nicht ausgeschlossen werden würde. Wenn nicht, so wolle er, der Graf von Takowa, selber austreten. Der Baron erklärte hierauf sein Bedauern. Milan nahm die Erklärung nicht an und entfernte sich. Da der Graf sich beleidigt fühlte, so sendete er dem Baron zwei Zeugen, den Marquis von Breteuil und den Marquis du Lau. Diese Zeugen verhandelten mit den Zeugen des Barons, und es kam ein Ausgleich zustande. Der Baron richtete an den Grafen von Takowa ein Entschuldigungs-Schreiben, worauf dieser sich für befriedigt erklärte und den Präsidenten des Cercles verabschiedete, er bestrehe nicht auf Ausschließung des Barons.
 — (Anarchistisches.) Der Anarchist Moineau machte interessante Enthüllungen über den anarchistischen Bestörungsplan. Danach verlamelten sich 60 Anarchisten insgeheim am 16. März in der Wohnung Beaujean's, welcher als Haupt der Bande bezeichnet wird. Beaujean vertheilte die Dynamitbomben an 12 Genossen, welche hintereinander in verschiedenen Stadttheatern operiren sollten. Mathysen übergab denselben 3500 Francs Bargeld. Moineau fuhr ferner aus, daß der belgische Anarchistenbund 280 Mitglieder zählt. Der Anarchistenproceß wird für Ende Mai angekündigt. — Der im Proceß Ravachol freigesprochene Bala und die ebenfalls freigesprochene Mariette Soubdre wurden neuerdings verhaftet, weil sie verdächtig sind, bei der Ermordung der Frauen Marcou als Helfer mitgewirkt zu haben. Sie werden nach St. Etienne gebracht.
 — (Der Doyen des katholischen Episcopats.) In Rom ist der Erzbischof von Camerino in den Marken, Monsignor Salvini, der letzte noch lebende von Gregor XVI. präconsecrirt Bischof, eingetroffen. Er erhielt noch 1843 die Bischofsweihe und zählt jetzt neunzig Jahre.
 — (General Greffer.) Der Petersburger Stadthauptmann General Greffer ist am 12. d. in Folge der bekannten Vitalin-Vergiftung gestorben. Zur Charakterisirung des verstorbenen Stadthauptmanns der russischen Hauptstadt mögen folgende Daten dienen:
 Peter Appolonowitsch Greffer gehörte zu denjenigen russischen Staatsmännern, welche die Rückkehr Rußlands zur Politik Iwan's IV. anstrebten und dies mit allen möglichen Mitteln auch betrieben. Greffer als Stadthauptmann von Petersburg während seiner fast sechzigjährigen Amtshauptzeit auf dem Gebiete der „Ausrottung der Wirthrasenen“, wie jeder Freiende in russischen Polizei-Jargon heißt, geleistet hat, das entzieht sich der genauen Wiedergabe. Die Wände der Peter-Bauls-Festung, die Taigen und Tundren von Sibirien wissen von der Thätigkeit Greffer's Vieles zu erzählen, denn die Opfer seiner polizeilichen Willkür zählen nach Tausenden. Greffer übte auf den Czaren einen mächtigen Einfluß, indem es ihm gelang, durch Feuer und Schwert die Ruhe in Petersburg zu erhalten. Er war es, welcher die berühmte „dritte Abtheilung“, die unter Alexander II. abgeschafft worden war, wiederherstellte, so daß in Petersburg nun Jedermann wieder von Spionen umgeben ist, welche jedes unbedachtsame Wort zur Kenntniß ihres Chefs bringen, der seinerseits die „Schuldigen“ über die Nawa in die Peter-Bauls-Festung transportiren läßt. Als vor einigen Jahren an der Petersburger Universität Studenten-Unruhen ausbrachen, sendete Greffer zwei Sotnien Kosaken dorthin mit dem Auftrage, „um jeden Preis die Rebellen zu züchtigen“, während die Unruhen nur darin bestanden, daß die Studenten die Behörden um Aufrechthaltung des Coalitionsrechtes bitten wollten. Auch an den Judenverfolgungen in Rußland hat Greffer großen Antheil genommen, und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher er die Juden ausweishungen betrieb, ist beispiellos. — Greffer ist bekanntlich in Folge des Gebrauches von „Vitalin“ gestorben. Dieser Name wurde einer Substanz gegeben, welche ihr Erfinder, der „Ingenieur“ Gatschkowsky, als eine Art Lebenselixir empfiehlt. Einprägungen derselben unter die Haut sollen verjüngend und heilend auf Körper und Geist wirken. Das Mittel soll nach Gatschkowsky's eigener Behauptung lediglich aus Borax und Glycerin bestehen und bei verschiedenen Personen schon seit einer heilenden Wirkung beobachtet worden. Früher schon wurde gemeldet, daß Greffer lebensgefährlich erkrankt sei in Folge von Injektionen mit Vitalin. Freilich hieß es dabei, daß ein fremder Stoff das Präparat verunreinigt und daß unglückliche Zufälle, z. B. eine unreine Spritze, im Spiele waren. Ja sogar von einer durch Nihilisten veranlaßten Vergiftung sprach das Gerücht. Indessen scheint aber die Sache ganz anders zu stehen. Das Mittel selbst scheint seines eigenen Namens zu spotten und eher auf die Bezeichnung Mortalin Anspruch machen zu wollen, als auf die, welche ihm der Erfinder gegeben. Denn nun ist nicht nur Greffer an den Folgen dieses Mittels gestorben, sondern auch der dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch attachirt gewesene Generalmajor Baranoff ist in Folge einer durch subcutane Vitalin-Einprägungen eingetretenen Vergiftung verstorben, so daß man sich entschloß, die Vitalin-Vorräthe des Erfinders Gatschkowsky zu confisciren. Wohl möglich, daß die Versuche des französischen Physiologen Brown-Sequard, dessen „Spermin“ (auch ein Lebenselixir!) seinerzeit sogar die wissenschaftlichen Kreise in Aufregung versetzte, in dem Ingenieur Gatschkowsky die Idee anregten, auch seinerseits ein Lebenselixir zu werden. Brown-Sequard ist kläglich gescheitert — aber sein Mittel war harmlos. Gatschkowsky ist auch gescheitert, aber sein Glycerin-Boraxpräparat scheint nichts weniger, als harmlos zu sein. Bemerkungswürdig sind nur die Aerzte in Rußland, die den Muth haben, das Medicament zu verschreiben den Patienten zu verabreichen und die letzteren, die sich einen solchen Schwindel, der von Zeit zu Zeit immer wieder sein Haupt erhebt, einreden lassen.
 — (Indianer-Grausamkeiten.) Nach einem Telegramm aus Mexiko nahmen die Mopas-Indianer unweit Belize 12 Holzschläger gefangen und schnitten denselben die Ohren und Nasen ab. Als die Gefangenen den Aufenthalt ihrer Kameraden nicht verrathen wollten, wurden sie schließlic von den Indianern ermordet.
 — (Ein Furz einer Röllschuhbahn.) Eine Depesche aus Buenos-Ayres meldet den Einurz einer Röllschuhbahn daselbst, wobei 30 Personen getödtet wurden.
 — (Die Eitelkeits-Probe.) Dama (die Probe auf die Eitelkeit der Männer machen): „Ach, wie schade, der schönste Herr aus der Gesellschaft hat sich einen Fleck auf seine weiße Weste gemacht.“ — Alle Herren blicken erschreckt auf ihre weiße Weste.
 — (Als bewährtes Schmerzstillendes Hausmittel) bei Wicht und Rheuma empfehlen wir Krizida's Gichtflüssig aus der Kreisapothek Kornenburg bei Wien. (Siehe heutiges Inserat.)

als die damalige Generation sich noch lebhaft der Schreckensscenen der in Ungarn bis zum Jahre 1840 üblich gewesenen „Soldatenfängerrei“ erinnerte, und der Besucher des Budapest Nationaltheaters auf der Kerepeser Straße nach Aufführung des „Szökött katona“ nur wenige Schritte zu machen brauchte, um sich von dem auf der Scene geschilderten Treiben im „Café Brinbi“ in Wirklichkeit überzeugen zu können, wie es dem Schreiber dieser Zeilen vergnügt gewesen: so weißt es immer noch zahlreiche Momente auf, welche einestheils ergreifen, andertheils erheitern.
 Die Abwechslung von Ernst und Humor ist glücklich angelegt. Dieser Vorzug verhehlt auch gestern seine Wirkung nicht. Das Haus nahm den „Deferteur“ mit ausgesprochenem Wohlgefallen auf und zeichnete sämtliche Darsteller, darunter besonders die Damen Acs (Camilla), Bete Valla (Julcsa) und Berzsenyi (Korpadin), ebenso die Herren Pénzes (Gergely), Kovacs (Lajos), Demény (Monti), Hibégyi (Dorfi), Nagy Bista (Miska) und Bessenyei (Gémesi) durch wärmsten Beifall aus.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 13. Mai. Zur Wegtaufungsfrage schreibt „Nemzet“: Durchaus unwar ist die Meldung, daß die Ansichten der Mitglieder des Cabinets in der Frage auseinandergegangen wären und daß der Minister-rath im Wege einer Art von Majorisirung einen Beschluß gefaßt hätte. Hauptsächlich des Beschlusses gab es unter den Mitgliedern der Regierung keine Meinungsverschiedenheit. Eine zweite Berichtigung des „Nemzet“ bezieht sich auf die Auffassung, dergemäß man das Verathungsmaterial der Hofschloßconferenz hinsichtlich der Matriculation als seitens der Regierung behufs Entscheidung dem Episcopat unterbreitete Propositionen betrachten will. Diese Auffassung ist nicht richtig; sie entspricht nicht den Thatfachen, den Forderungen der Matriculation, als einer factischen Function und der unmittelbaren Ingerenz, welche die Staatsgewalt darauf besetzen muß. Diese Ingerenz, das Recht auf unbedingte Verfügung kann man weder zum Gegenstande einer Proposition, noch des Fleißens machen.

Original-Telegramm.

Budapest, 14. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister unterbreitet fünf Gesetzentwürfe: betreffs Bestimmung der Kronenwährung; betreffend den zwischen Oesterreich und Ungarn bezüglich des Münz- und Geldsystems abzuschließenden Vertrag; betreffend die Umrechnung des Handelsgoldes in Kronengold und der darin zu leistenden Zahlungen; betreffend die Modificationen des Paragraph 87 der Statuten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und betreffend die Kronen.
 Die Kronenwährung bestimmt: an Stelle der bisherigen österreichischen Währung tritt die Goldwährung, deren Rechnungseinheit die Krone bildet. Die Krone zertheilt sich in 100 Heller. Geprägt werden in Gold Zwanzig- und Zehn-Kronenstücke. Die Silbergoldmünzen bleiben vorläufig und werden gleich zwei Kronen angenommen. Ferner werden geprägt aus Silber Ein-Kronen- und 50-Hellerstücke; aus Nickel 20- und 10-Hellerstücke; aus Bronze Zwei- und Ein-Hellerstücke.

Fremdenliste vom 14. Mai.

Hotel Neurichter. Simon Berger, Arthur Balkanyi, Keller, Kaufleute, von Budapest; Heinrich Fintlerdorfer, Kaufmann, von Bodenbach; Grünfeld, Kaufmann, von Budaörs; Dr. Kozsonyi, von Eßbach; Demeter Szarics, Gastwirth, von Komor; Karl Freyher v. Stanlots, I. u. I. General-Major, von Kankenburg; Wilh. Finger, I. u. I. Major, von Szarjeto; Dr. Raper, I. u. I. Staatsarzt, von Kankenburg.
 Hotel Habermann. Dyonis Szefancs, I. u. I. Leibarzt, von Wien; Benzel Paschel, Monteur, von Lauz.

(Eingefendet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist

MATTONI'S GISSHÜBLER

Reinstes alkalischer SAUERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: A. Bokody.
 Heute Sonntag den 15. Mai 1892:
 Az asszonyok büne. — Die Sünde der Frauen.
 Neuestes Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Gustav Konasfeld.
 Montag den 16. Mai 1892:
 A nagyás hóhortjal. — Größtenwahn.
 Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Nolen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. Mai.

Ung. Schantz-Act.-Oblig. 4 1/2%	109.80	Oesterr. Staatsanb. in Papier.	95.50
Goldrente 4%	109.80	„ „ „ in Silber.	95. —
Papierrente	100.60	Oesterr. Goldrente	111.50
Eisenbahn-Anlehen	119.50	1860-er Staats-Anlehen	141. —
Oest. I. Emittion St.-Oblig.	—	Oesterr.-ung. Bank-Actien	988. —
„ II.	—	Ung. Creditbank-Actien	361. —
„ 1876-er St.-Oblig.	117. —	Oesterr. Credit-Actien	310. —
„ „ „ „	—	R. u. I. Ducaten	5.64
„ „ „ „	—	20 Francs-Goldstücke	9.48
„ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichs-Währung	58.64
„ „ „ „	—	Doukon (für dreimonatl. Wechsel)	119.80
„ „ „ „	—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. Mai.

Ung. Schantz-Act.-Oblig. 4 1/2%	109.80	Oesterr. Goldrente	111.50
Goldrente 4%	109.80	1860-er Staats-Anlehen	141. —
Papierrente	100.70	Oesterr.-ungarische Bankactien	990. —
Eisenbahn-Anlehen	119.75	Ungar. Creditbank-Actien	361.50
Oest. I. Emittion St.-Oblig.	99.80	Oesterr. Creditactien	318.25
„ II.	—	R. u. I. Ducaten	5.64
„ 1876-er	117.50	20 Francs-Goldstücke	9.50
„ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichs-Währung	58.60
„ „ „ „	—	Doukon (für dreimonatl. Wechsel)	119.70
„ „ „ „	—	Oesterr. Papierrente 5%, Wienerer	101.15
„ „ „ „	—	Staatliche Rente	45.90
„ „ „ „	—	Staatliche Rente	1.22
„ „ „ „	—	20 russische Rubel	9.40

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 14. Mai.
 Troß Papsenreich mit Musik bei zweifelhaftem Wetter war die gefröge Zonen-Vorstellung gut besucht. Die Wahl des Sigliger'schen „Szökött katona“ war eine glückliche. Das Stück baut sich bekanntlich auf einer Handlung auf, die im Volks- und Soldatenleben und auch im Salon spielt. Wenngleich dasselbe nicht mehr das actuelle Interesse bietet, welches es in entchieden höchstem Maße vor bald fünfzig Jahren erreichte,

340/1892. szám [386] 2-3
eln.

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szardahelyi főszolgabírói járásában üresedésbe jött és évi 1000 frt. fizetés, 200 frt. lakbér, 200 frt. úti átalány, 100 frt. irodai átalány s 100 frt. hivatali helyiségek bérleti átalány élvezetével egybekötött főszolgabírói állásra ezzel pályázatot nyitok.

Felhivatnak pályázni ohajtók, miszerint az 1883. évi I. törv.-czikk, 5-ik §, IV. pont alapján, az 1-50 §. a), b) és c) pontjaiban körülírtakhoz mérten a 3. §. értelmében felszerelt folyamodványaikat folyó évi június hó 5-ig hozzám nyújtsák be.

Nagy-Szeben, 1892. május hó 12-én.

Szebenvármegye főispánja:
Thalman.

M.-B. 4705/1892. [390] 1-2

Kundmachung.

Im Sinne von §. 110 des Gemeindegesetzes wird hiemit verlauntbart, daß zur Verhandlung des Antrages wegen Kauf der Wiese top. B. 4555, 4556 und 4557 und zur Festsetzung des bezüglichen Vertrages die Sitzung der Stadtvertretung für den 18. Juni 1892, Nachmittags 4 Uhr, ausgeschrieben wurde.

Hermannstadt, am 12. Mai 1892.

Der Magistrat.

M.-B. 5634/1892. [387] 1-2

Kundmachung.

Zufolge Erlaß Seiner Hochwohlgeboren des Herrn Obergespanns als Comes der Sachsen ddo 1. Mai 1892, Zahl 13, ist zur Wahl der Deputierten für die sächsische Nations-Universität für die dreijährige Sitzungs-Periode 1892, 1893 und 1894 der 30. Mai 1892 bestimmt worden.

Im Sinne des XII. G. M. ex 1876 entsendet die Stadt Hermannstadt zwei Deputierte und es sind bei dieser Wahl wahlberechtigt sämtliche Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt pro 1892; wählbar ist jeder Reichstagswähler einer der Städte oder eines Kreises des bestandenem Königshofens.

Der Wahlact selbst beginnt am 30. Mai 1892, acht Uhr früh im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause und wird von der hiezu bestimmten Commission geleitet.

Jedem Wähler steht das Recht zu, zwei Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich oder mündlich innerhalb einer halben Stunde nach der Eröffnung des Wahlactes, also am 30. Mai 1892 bis halb neun Uhr Vormittags bei dem Wahlpräses anzumelden; gleichzeitig mit dem Vorschlage ist für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu bezeichnen.

Werden bis halb neun Uhr Vormittags am 30. Mai 1892 blos zwei Candidaten vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und die betreffenden Candidaten für die gewählten Abgeordneten der Stadt Hermannstadt.

Wenn aber in der obervähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und zehn Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche um neun (9) Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen bis sechs (6) Uhr Abends fortgesetzt wird, wobei die Wähler in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Wahllocale ihre Stimmen öffentlich und mündlich, und zwar auf beide Deputierten gleichzeitig abgeben. Als gewählt wird nur jener Candidat angesehen, welcher die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

Erhält keiner der Candidaten die absolute Majorität, so findet eine neuerliche Abstimmung auf jene Candidaten statt, welche relativ die meisten Stimmen hatten, für diese Abstimmung wird jedoch der Termin vom Herrn Obergespan des Hermannstädter Comitates als Comes der Sachsen anberaunt.

Hermannstadt, am 10. Mai 1892.

Der Magistrat.

ad U.-B. 424/1892. [388] 1-3

Concurs.

Aus dem Zinsenerrtrag der durch die sächsische Universität verwalte Stefan v. Molnar'schen Stiftung ist eine jährliche Unterstützung von 600 fl., das ist sechshundert Gulden ö. W. für einen siebenbürgischen, bei dem hohen k. u. k. gemeinsamen Ministerium oder bei einem der hohen k. ung. Ministerien oder bei der k. ung. Curie dienenden, unbefoldeten Concepts-Beamten evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses für so lange zu verleihen, als der Betheiligte in keine systemisirte Besoldung gelangt.

Es wird bemerkt, daß die Unterstützung bedingungsweise auch an solche qualifizierte Bewerber verliehen werden kann, welche ihre Absicht erklären, sich um eine unbefoldete Practicantenstelle bei einem der obengenannten Aemter zu bewerben, doch wird in diesem Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Betheiligte binnen spätestens drei Monaten nachweist, daß er eine solche Anstellung thatsächlich erlangt hat.

Die Unterstützung gelangt in vierteljährigen decursiven Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstützung haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten, mit dem legalen Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel und mit dem Anstellungs-Decrete instruirten Gesuche bis zum 31. Juli l. J. an das gefertigte Amt zu übersenden.

Hermannstadt, am 11. Mai 1892.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

Magazin zu vermieten
im Hause Sporergasse Nr. 12.

Im Nähen geübte Mädchen finden dauernde Beschäftigung Quergasse 16.

Das Haus
Marktgasse Nr. 3

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Gefrorenes
und

Eis-Kaffee
in bester Qualität täglich frisch im Grand Café auf der Bretterpromenade.

20 Fässer Wein
find zu verkaufen.

Näheres Wiesengasse Nr. 2. Auch einzelne Fässer werden abgegeben.

Vorzüglicher Weinessig
bei F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1.

Ein auf den Fabriksplätzen der Schafwoll-Industrie Siebenbürgens beiden Woll-Consumenten gut eingeführter

Vertreter
wird engagirt. — Offerte an Adolf Kaufmann, Wien, II./2, Czerninplatz Nr. 7.

Carl Kuhn & Co.'s
Stahlschreibfedern.

Vergrößerte Sorten: Nr. 1155, EF und F, vergrößerte Klaps-Feder, Nr. 1255, vergrößerte Rasner-Feder, Nr. 1530 EF u. F vergr. 80g. Aluminium-Feder. Besondere Vortheile derselben: Angenehmstes Schreiben, bedeutend gesteigerte Dauerhaftigkeit und ganz unbedeutend höherer Preis gegenüber den kleineren Formen. Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur
im Frühjahr

ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflebens und in hohem Grade blutverfeinernd, indem er alle schädlichen u. krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angereinigten Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, schlechter Verdauung, Leber- u. Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsen-Anschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Flechten.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenebenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zum Barmherzigeit“ des J. Herbabny, VII. L., Kaiserstrasse 73 u. 75. Hauptdepôt für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12. Depôts in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Wien.
„Hôtel Central“
vormals „Weisses Ross“, Taborstrasse 8,
vollkommen neu eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Personenaufzug, renommirtes Restaurant, bietet bei mäßigen Preisen den größten Comfort.
Karl Sacher, Eigentümer.

Festgesetzte Preise auf jedem Stücke ersichtlich.
Aviso!
Ergebenst Gefertigter mache einem hochgeehrten p. t. Publicum die Anzeige, daß ich ein gut sortirtes Lager in fertigen Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern führe und in Folge meines großen Lagers die Preise bedeutend herabgesetzt habe. Zu bemerken erlaube ich mir, daß sämtliche Artikel in meiner Werkstätte hier angefertigt und sich durch solide und dauerhafte Arbeit von den übrigen Marktwaaren unterscheiden. Stets bemüht, meine geschätzten Kunden reell und solid zu bedienen, werde ich auch für die Folge das geehrte Vertrauen zu würdigen wissen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Hannich.
Verkaufs-Local während der Saison in dem ehemals Jakob Grün'schen Local Heltauergasse Nr. 10.
Festgesetzte Preise auf jedem Stücke ersichtlich.

Eröffnung
des
Jod-Salzsoole- und Schlamm-Bades Vizakna
(Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen)
Sonntag den 15. Mai 1892.
Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt mit gipsfreien, deshalb reinsten salinischen Trinkquellen zum inneren Curgebrauche.
Enthält in 1000 Gewichtstheilen Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipif (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Gall (Jodnatrium 0.04).
Wir beehren uns, als Pächter des Baderorts Vizakna (Salzburg) die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Eröffnung, sowohl der kalten, als auch der warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-Bäder, sowie der vorzüglich befundenen, reinsten salinischen Trink-Quellen Sonntag den 15. Mai 1892 stattfindet. Vom 1. Juni 1892 täglicher Verkehr der Eisenbahn-Bade- und Vergnügungs-Züge zum Eisenbahn-Wächterhause Nr. 19 von Hermannstadt nach Vizakna (Salzburg) und retour.
Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwirkend bewährt: Scrophulose, Gicht, chronischem Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten (Mischsucht und Blutarmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Milz-, Leber- und Lymphdrüsen-Anschwellungen, Knochenauftreibung, Rachitis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesonders Ischias), Gallenstauung, Fettucht u. s. w.
Die beiden kühlen und kristallklaren salinischen Trink-Quellen („Josef- und „Szecsenyi“-Quelle) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und in Folge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragender Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábry, Chemiker, und Dr. Parjess, innerer Medicin, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei katarrhalischen Krankheiten: des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lungen, der Nase, des Rachens, des Schlundes (Influenza und ihre Folgen), des Magens, des Darmes, der Harnorgane (Bliesentarrh, Nierengries und Harnsand), Erjüdat in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Milz- und Drüsen-Anschwellung; Gallenstauung, Gallensteine (Gelbsucht); Stuhlverstopfung; Hämorrhoidal-leiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Mischsucht und Blutarmuth scrophulöser Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinkeur geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publicum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.
Um den Körper der kranken Kinder zu stärken und ihnen das Einathmen der an Ojon reichen Luft in der Nähe der salinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turn- und Spielplatz errichtet.
Der auf das Reichhaltigste eingerichtete Bazar bei den Bädern kommt einem bisher sehr gefühlten Bedürfnisse der Curgäste in ausreichender Weise entgegen.
Das seit 30 Jahren bestrenommirte „Hôtel Tendwich und Restaurations-Local“ sammt Garten und schattigen Anlagen wird vom Restaurateur Leopold Haydecker auf das Wärmste empfohlen und wird derselbe — wie bisher — emfänglich bestrebt sein, durch vorzügliche Küche, gute frische Getränke, aufmerksame Bedienung und mäßige Preise sich die Gunst des p. t. Publicums zu erhalten.
Alleiniger Baderarzt für die Curgäste ist Herr Dr. univ. med. Heinrich König, königl. ung. Gerichtsarzt aus Hermannstadt, welcher Massage persönlich vornimmt und an den sich die p. t. Curgäste vertrauensvoll wenden mögen.
Militär-Musik 2-mal wöchentlich.
Haupt-Depôt für das Vizaknaer Mineral-Trinkwasser bei Herrn Kaufmann Ludwig Fuchs in Hermannstadt.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Leopold Haydecker & Sohn Moritz,
Baderpächter.

Hierzu eine Beilage.

Zuchschuhe
 liefert in vorzüglicher Qualität von 33 Kr. per Paar aufwärts nur gegen Nachnahme
Bernard Kobicek,
 Oschitz bei Reichenberg, Böhmen.
 (1859) 4-10

Häuslicher Turnapparat.
 Dr. C. Schmid's Wirbelsäulestrecker, Seeburg, Württemberg.
 I. u. I. ausicht. prio., in allen Ländern patentirt. Zur Verhütung von Wirbelsäule-Berührungen, besonders bei jugendlichen Individuen; von ersten ärztlichen Autoritäten verwendet und empfohlen. Zur Nacht täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends im General-Depot von
 Dr. Schmid's hygienischen Turnapparaten.
 M. Kindler, Wien, III., Rennweg Nr. 15, Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn und in Handlungen für hygienische Apparate u. Turngeräte. Preis 12 fl. 3. B. Prospekte gratis und franco.
 (1913) 9-12

JORDAN & TIMAEUS
 Kakohlieferanten
CACAO
 CHOCOLATE CANDITEN
 (1872)

Wein-Extrakt
 zur augenfälligen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
 Preis für 2 Rilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 Kr. Recept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.
Spiritus-Ersparniß
 erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Effizienz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.
 Preis 3 fl. 50 Kr. per Rilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung.
 Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Effizienzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak, Prag,
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik.
 Solide Vertreter gesucht.
 (1898) 8-30

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.
 Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Befreie man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.
 Dieser Balsam glättet die im Gesicht entsandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttererke, Rautenröthe, Krätze und alle anderen Uneinigkeiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
 Es ist zu beziehen in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse und in allen renommirten Apotheken auch in der Provinz.
 Depot in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. (227) 8-12

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
 Preis 20 Kr. in Briefmarken.
 Eduard Bendi, Branschweig. (1022) 17-52

Anker-Pain-Expeller.
 Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.
 Nur echt mit Anker!
 (963) 15-17

Franz Joh. Kwizda.
 I. u. I. österr.-ung. und k. u. m. k. Hoflieferant, Kreisapotheker,
Korneuburg bei Wien.
 Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel bei Gicht, Rheuma u. Ner. venleiden
Kwizda's Gichtfluid
 Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Gichtfluid.
 Zu beziehen in allen Apotheken.
 Haupt-Depositor für Siebenbürgen: W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt. (1911) 7-20

Beste Wichse der Welt!
Fernolent
 Schuhwichse
WIEN,
 Fabrik gegründet 1835!
 Diese Wichse ohne Vitriol gibt leicht einen tiefschwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft.
 Überall vorrätig!
 Aviso! Das p. t. Publicum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolent-Schuhwichse zu verlangen u. nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen **St. Fernolent** versehen sind, nachdem viele werthlosen Nachahmungen in Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publicum irrezuführen. (1917) 5-6

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.
Musterbücher für Schneider unfrankirt.
Stoffe für Anzüge.
 Peruvia und Döbling für den hohen Clerus, vorchristmässige Stoffe für I. u. I. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtische, Reise-Plaid's von 4 bis 14 fl. etc.
 Wer preiswürdige, eheliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fägen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an
Joh. Stikarofsky in Brünn.
 Permanentes Tuchlager über 1/2 Million Gulden.
 Das größte Versandgeschäft am Continent.
Zur Beachtung! Das p. t. Publicum wird vor Firmen gewarnt, die „Nette“, „Coupons“ von 3-10 Meter und sogenannte „Abschnitte“ für Salonanzüge anpreisen.
 Schon in dieser gleichmäßigen Längenangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste etc. aus unmodernen, verdorbenen und unverkäuflichen Stücken zusammengeschnitten werden.
 Solche Schundwaare, die viele Firmen aus 2. oder 3. Hand aufkaufen, ist kaum ein Drittel des Kaufpreises werth.
 Versandt nur per Nachnahme, über 10 fl. franco. (188) 21-24
 Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.
Vorzüglich, schweißsaugend!
L. Kapferer & Co.,
 Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.
Haupt-Depôts:
 Hermannstadt: M. Breckner, Karl Hollinek, J. B. Misselbacher sen., J. Wittmann; — Karlsburg: K. Moreno; — Kronstadt: Temesváry István, Mayer & Palmherst; — Mediasch: M. J. Laurentzi; Schässburg: J. B. Misselbacher sen. (879) 1-12
 Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Pressburg,
 Fischerthorgasse Nr. 8.
 Instituts-Director: Geniemajor Michael Berkovic-Borota d. R.
 Studienleiter: Artilleriemajor Robert Weber d. R.
 Zur Vorbereitung für die
 1. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung und 2. Cadetenschul-Aufnahms-Prüfung übernimmt die Direction Jünglinge mit entsprechender Schulbildung jederzeit.
 Der Haupt-Curs für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten beginnt am 1. Juli l. J.
 Der Vor-Curs für Cadetenschul-Aspiranten am 1. Juni und der Haupt-Curs am 1. Juli l. J. (875) 3-5
 Diesbezügliche Anfragen beantwortet die Direction umgehend und versendet auf Wunsch ausführliche Programme. — Lehrmethode gründlich, daher von den besten Erfolgen begleitet. Internat militärisch eingerichtet.
Die Instituts-Direction.
Anmerkung. In den Einjährig-Freiwilligen-Curs werden Aspiranten in dem Alter von 16-20 Jahren aufgenommen, welche auch nur 1-3 Classen des Gymnasiums oder der Realschule oder aber eine niedere Handelsschule besucht haben. In den Cadetenschul-Aspiranten-Curs werden Jünglinge von 14-17 Lebensjahren aufgenommen, welche 4 Classen einer Mittelschule mit gutem Erfolge frequentirt haben.

Erste ungarische landwirthschaftliche Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft
 in **BUDAPEST,**
 Fabriks-Etablissement: Aeussere Waitznerstrasse 7,

Dampfdreschmaschinen
 heimischer Fabrication, so auch allerlei
landwirthschaftliche Maschinen
 und
Bodencultur-Geräthe,
 hauptsächlich aber sowohl für leichten, als auch für schweren Boden geeignete
Reihenjäemaschinen
 neuesten Systems. (177) 10-10
 Preiscurants werden auf Verlangen prompt eingefendet.

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke,
Haupt-Bureau für Oesterreich-Ungarn, Italien und den Orient. **Wien, I., Kärntnering 17.**
 Central-Bureau: Berlin N.W., Varisierplatz 6. — Werke in Komotau in Böhmen, Nemscheid und Bona a. d. Saar. — Telegr.-Adr.: Rohrmanesmann.
Nahtlose Mannesmannröhren (directes Walz-Product aus dem massiven Stahlblock).
Hochdruckröhren von 50-350 Millimetern Durchmesser, in Wandstärken von 4, 5 oder 6 Millimetern, mit Flanschen oder Muffen, für Dampf-, Wasser-, Petroleum-, Druckluft-Leitungen. Uebernahme ganzer Leitungen.
Siederöhren für Siederohrkessel, Locomotiven, Locomobilen, Schiffskessel etc. Siederöhren mit von der Feuerseite stetig abnehmender Wandstärke, neueste und praktisch empfehlenswerthe Form. Ohne Feuerhöhlung.
Gasröhren, Bohrröhren und Hohlgestänge,
Telegraphenstangen und Telephonstangen,
Aluminium-Röhren.
 Rohre für Heißwasser-Heizungen, Reservoirs für comprimirtes Gas etc. Kellerföhrungsrohre. (277) 17-50
 Säulen für oberirdische Stromzuführungen bei elektr. Bahnen, Mannesmannröhren aus härterem Werkstoff für Bolzen, Büchsen und hohe Werkzeuge.
 Preislisten, Kostenaufschläge und Informationen auf Wunsch kostenfrei.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis und franco.

Johann Weitzer,

Maschinen-, Waggonfabrik u. Eisengießerei, Actien-Gesellschaft in Arad.

empfehlte sich für Lieferung von **Eisenguss-Gegenständen** für Bau- und andere Zwecke, sowie **Eisen- und Metallabgüsse** oder **geschmiedete Bestandtheile**, roh oder appretirt, für Maschinen oder sonstige industrielle Verwendung, nach eingelangten Skizzen oder Modellen;

ferner für Anfertigung kompletter **Maschinen und Vorrichtungen** für Land-, Forstwirtschaft, **Bergwerkszwecke** zc. Erzeugung aller Gattungen **Fahrbetriebsmittel** für Eisenbahnen, **Wald- und andere Industriebahnen.**

Größere **Reparaturen** an Locomobilen, anderen landwirtschaftlichen oder Hilfsmaschinen zc. in der Fabrik selbst oder durch Entsendung eines Monteurs werden raschestens ausgeführt.

Kostenvoranschläge gratis und franco.

König Károly,

chemische Färberei, Kunst- u. Seidenfärberei

nach dem neuesten Pariser System

für Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Tücher, Entrees, Handschuhe, Tisch- und Bettdecken, Teppiche, Möbelstoffe, Ball-, Concert-, Soirée- und Promenade-Toiletten, Uniformen zc. zc.

Eleganteste Ausführung wird zugesichert. — Civile Preise, reelle Bedienung. Lieferung in kürzester Zeit.

Hauptgeschäft: Budapest, Josefsring 13.

Christofle & Co., WIEN,

L. Opernring 5 (Heinrichshof).

k. und k. Hoflieferanten.

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Spezielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officers-Menagen und für Schiffe.

Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name **CHRISTOFLE** und obige Fabriksmarke.

Einzigiger Ertrag für echtes Silber.

12 Eßlöffel fl. 17.—	12 Dessertmesser fl. 15.—	1 Milchschöpfer fl. 3.20
12 Tafelgabeln fl. 17.—	12 Kaffeelöffel „ 9.—	1 Gemüselöffel „ 4.—
12 Tafelmesser fl. 17.—	12 Moccakel „ 7.—	12 Messerkasseln „ 8.25
12 Dessertgabeln fl. 15.—	1 Suppeneschöpfer „ 5.00	1 Borlegabel „ 1.50

Kostenüberschläge und illustrierte Tarife gratis.



Brázay Kálmán,
Budapest, IV., Museum-körút 23. sz.

Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrseitig ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubeugen, sah ich mich veranlaßt, die Biquetten zu ändern, auf denselben das Äußere meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerbe-kammer protocolliren zu lassen. Der

Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei **Massage-Einreibungen**. Auch als **Zahnreinigungsmittel** bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verschmutzung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Gaumens und Verhütung der Schuppen. Preis einer Flasche 90 kr., einer kleineren Flasche 45 kr. Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namens-Verzeichnisse meiner Commisfonäre wird jeder Flasche beigelegt.

Schutzmarke Nr. 319. 320.

Zu haben in **Hermannstadt:** in J. C. Molnar's Apotheke „Zum kaiserl. Adler“, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, J. Wagner, L. Kurovsky, G. A. Markovats, Frans Jahn Söhne, Ludwig Fuchs, J. B. Mieselbacher sen., Johann Billes, G. W. Grohmann, Kaufl.; Dr. G. A. Kaiser, Apoth.; Gustav Kessler, Kaufmann.

Die in der

Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen

den heimischen Verhältnissen angepaßten und auf allen Concurrenzen bisher unbesiegt gebliebenen

6-, 8-, 10- u. 12-pferd. Dampfdreschgarnturen,

ferner die für Mähzwecke eigens gebauten

9- und 12-pferd., sowie 16-pferd. Compound-Locomobilen,

die ganz aus Eisen construirt, an Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit alle anderen Fabrikate übertreffenden

Strohelevatoren

und die am hinteren Fahrbord der Locomobile bequem anbringbaren, daher überaus praktischen

Kreissägen Patent Stibor,

schließlich die aus anderen hervorragenden Maschinenfabriken stammenden

2-, 2 1/2-, 3- u. 4-pferd. Dampfdreschgarnturen,

Säemaschinen, Pflüge, Reuter, Rebler und andere landwirtschaftliche Maschinen

empfehlte zu günstigen Zahlungs-Bedingungen

NIKOLAUS FEHÉR, General-Agent der kön. ungar. Staats-Maschinenfabrik,
Budapest, Üllöerstrasse 25, „Köztelek“.

Preiscurante gratis und franco.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.	Budapest 1885. Großes Ehren-Dipl.	Agram 1891. Großes Ehren-Dipl.	Essig 1889. Ehren-Dipl.	N.-Palanka 1887. Goldene Med.	Wien-Dipl. London 1878.
--------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	-------------------------	-------------------------------	-------------------------

JOSEF CSIK,

fakt. und fön. anshl. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8.

empfehlte den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulichsten Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Bronzemedaille.	Kecskemet 1872. Silber-Medaille.	Keszeg 1875. Gold-Medaille.	Szeged 1878. Verdienst-Medaille.	Trieft 1883. Gold-Medaille.
-----------------------------	----------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-----------------------------

Erste österr.-ungar.

Kohlensäure-Fabrik

Ed. Hasenörl & Comp.

Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62,

ausgezeichnet vom Nieder-Oesterreichischen Gewerbe-Verein mit der großen silbernen Medaille und auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, Wien 1890, mit der silbernen Staats-Medaille und der bronzenen Gesellschafts-Medaille, sowie mit dem Ehrendiplom erster Classe der Nahrungsmittel-Ausstellung vom hygienischen Standpunkte, Wien 1891,

liefert

flüssige Kohlensäure,

chemisch rein, in schmiedeisernen, auf 250 Atmosphären Druck geprüften Cylindern à 10 Ko., nach allen Stationen des In- und Auslandes,

Apparate zum Bierauszahnk

mit flüssiger Kohlensäure, bester und neuester Construction, für ein und mehrere Biere, jedem Locale anpassend montirt, ferner

Apparate für Sodawasser-Fabrikation

mit flüssiger Kohlensäure in neuester und practischster Ausführung, zu den billigsten Preisen und coulantesten Bedingungen.

Anfragen werden prompt und eingehend erledigt.

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Erste österr.-ungar. Kohlensäure-Fabrik,
Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse 62.

ROBEY & Comp.,

Maschinen-Fabrikanten, Budapest, IX. ker., Rákosgasse Nr. 5—9

(gegenüber der Uellöerstrassen-Endstation der elektrischen Bahn), empfehlen ihre

anerkannt besten und leistungsfähigsten

Locomobilen und Dreschmaschinen

mit dem von ihnen ursprünglich eingeführten Patent-Eisenrahmen, doppelt wirkenden und verlängerten Strohschüttlern und vergrößerten Spreureutern; ferner ihre neuconstruirten Strohelevatoren und sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe zu den billigsten Preisen und günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Preiscurante gratis und franco.